

Predigt am 27.06.2021 (13. Sonntag Lj. B): Weish 1,13-15; Mk 5,21-43
Tod Feind des Lebens

„Meine Einstellung zum Tod hat sich nicht geändert: Ich bin vehement dagegen!“. So **Woody Allen** im Dezember 2010 in einem Interview zu seinem 75. Geburtstag. Das war ernst gemeint! Ebenfalls allen Ernstes heißt es im Buch der Weisheit, was wir eben in der Lesung hörten: „*Gott hat den Tod nicht gemacht...*“ Ich höre Woody Allen sagen: „Wer denn sonst, wenn nicht Gott, den es nicht gibt?“ Der konsequente Atheismus braucht viel Ironie und Sarkasmus, um dem Tod die Stirn zu bieten. Ein ganz besonderer Vertreter dieser Richtung war der bereits vom Tod gezeichnete **Robert Gernhardt**, der seinen letzten Gedichten den bezeichnenden Titel **Später Spagat** gab. Eines davon möchte ich hier einfügen:

Trägst den Tod in dir?
Trägst schwer.
Tod ist nicht irgendwer: Wiegt!
Stirbst wie nur je ein Tier?
Nimm' s leicht.
Tod wird durch nichts erweicht.
Siegt!

Der Tod wiegt schwer und siegt leicht! Auf diesem Hintergrund nun Jesu Widerstand, Jesu Kampf gegen den Tod, den die vier Evangelien in drei Totenerweckungen schildern und bebildern. Eine davon hörten wir im heutigen Evangelium: Die Auferweckung der Tochter des Jairus. Am vergangenen Sonntag schlief Jesus hinten im Boot, obwohl ein wütender Sturm seine Jünger in Seenot, ja in Todesnot brachte. Am heutigen Sonntag besteht er darauf, dass das gerade verstorbene Mädchen nur schläft, der Tod nichts als ein Schlaf ist, aus dem wir wiedererwachen, (auf)erweckt werden, weil Gott den Tod nicht gemacht, nicht gewollt hat, - um an die Weisheitslesung anzuschließen.

Immer wenn es besonders ernst wird, kommt im Markus-Evangelium Jesu aramäische Muttersprache zu Wort und zurück in seinen Mund: **Abba** sagt er zu seinem Vater im Himmel (14,36), **Effata** (Tu dich auf!) spricht er zu dem Taubstummen (7,34), **Talita kum** befiehlt er in der eben gehörten Totenerweckung: „*Mädchen, ich sage dir: Steh auf!*“ Machtworte sind das! Sie zeigen an und lassen offen, ob Gott den Tod nicht doch gemacht hat; lassen aber auch hoffen, dass ER Macht hat, den Tod in einen langen Schlaf zu verwandeln, aus dem wir gestärkt, dereinst gleichsam erholt erwachen. Nicht auszuschließen allerdings, dass uns bei diesem Erwachen die Augen aufgehen für das Ungelebte unseres Lebens oder dass wir das Nachsehen haben, weil wir zeitlebens nicht sehen wollten, dass es die Tod-Sünde auch in unserem Leben gab.

„*Komm, o Tod, des Schlafes Bruder*“ kann nur singen, wer daran glaubt und festhält, dass der Tod das wenn auch dunkle Tor in jenes Leben ist, das ER allein zu geben vermag. Im Debut-Roman **Schlafes Bruder** von **Robert Schneider** läuft durch Verstrickung und Scheitern und Tod hindurch alles darauf hinaus, dass Elias Alder auf der Domorgel in Feldberg atemberaubend extemporiert über den Bach-Choral: „*Komm, o Tod, des Schlafes Bruder, komm und führe nur mich fort; löse meines Schiffleins Ruder, bringe mich an sichern Port...*“ Der sichere Hafen heißt Aufwachen bei IHM und Auferweckung durch IHN. Bis dahin: Ruhe in Frieden.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>